

Etwa seit 10 v. Chr. war das heutige Westungarn in römischer Hand. Gegen 45 n. Chr. entstanden am Ufer der Donau provisorische Erd-Lager für Reiterkohorten. Ende des 1. Jhs. n. Chr. erhielten die Lager eine Befestigung mit Steinmauern. Kaiser Trajan (98-117) teilte die römische Provinz Pannonien in zwei Verwaltungsbezirke auf, Pannonia superior mit der Hauptstadt Carnuntum (Deutsch-Altenburg bei Wien) und Pannonia inferior mit dem im Norden von Budapest gelegenen Aquincum. Ihre Blütezeit erlebte die Residenz in der ersten Hälfte des 2. Jhs n. Chr. Statthalter, die alle 2-4 Jahre abgelöst wurden, nahmen in kaiserlichem Auftrag militärische und zivile Amtsgeschäfte wahr. Im Statthalterpalast am linken Ufer des kleinen Donauarmes fand sich eine ca. 1 m hohe Statuette der Fortuna Nemesis (Abb. 1). Die Göttin hält, flankiert von einer langen Fackel, einem Rad und ihrem Greifen, den Himmelsglobus auf der linken Hand.



Abb. 1: Statuette der Fortuna Nemesis, örtlicher Kalkstein.
3. Jh. n. Chr.

Nemesis wird unter vielen verschiedenen Aspekten verehrt. Mehr als alles andere bedeuten der Göttin maßvolles Verhalten und Gerechtigkeit. Sie wacht über die Einhaltung von Spielregeln, entscheidet im Agon/Wettbewerb und beschützt Soldaten und Athleten, Gladiatoren und Schauspieler. Eines ihrer Heiligtümer liegt vor dem Eingang zum Amphitheater der Zivilstadt von Aquincum¹.

¹ Wamser-Krasznai, Doppelgöttinnen, in: Nachlese (Budapest 2023); Wittenberg 2014, 115 Abb. 40.41.



Abb. 2: Amphitheater der Zivilstadt, Mitte des 2. Jhs. n. Chr.

Trinkwasser strömt von den Quellen in den Budaer Bergen über einen Aquaedukt zu den Militärlagern und in die Bäder und Haushalte der Stadt (Abb. 3).



Abb. 3: Aquaedukt vor Aquincum, 2. Jh. n. Chr.

Ein mehrere Kilometer langes Kanalsystem "entsorgt" das Brauchwasser in die Donau.

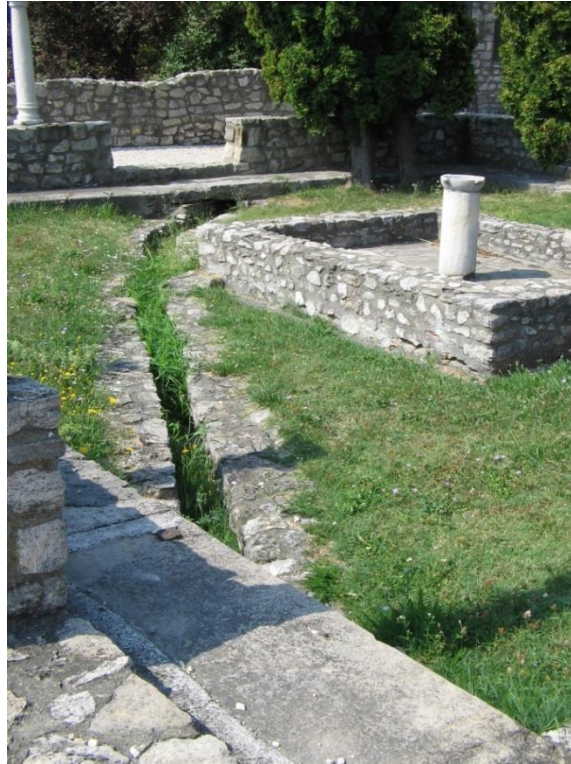


Abb. 4: Teil des Abwassersystems.

Mit angenehm gefülltem Bauch und abwechslungsreichem Unterhaltungsprogramm erfreuen sich die Einwohner, ganz im Sinne ihrer Machthaber, eines leidlich zufriedenen trägen Gemütszustandes. Juvenal findet die passenden Verse dazu und prägt ein geflügeltes Wort:

*Seit wir nun keinem mehr die Stimme geben,
hat unser Volk die ganze Kraft verloren.
Einst war es kämpferisch, befehlsgelehrt,
jetzt drückt es sich vor allem, nur zwei Dinge schätzend:
Brot und Spiele².*

In halbkreisförmigen szenischen Theatern (Abb. 5) werden vor allem Possen und Schwänke aufgeführt. Mimus und Mima unterhalten die Zuschauer mit derben Texten, Gesang und Tanz, sowie – da sie ja keine Masken tragen – mit ihrem wechselnden Mienenspiel.

² ... iam pridem, ex quo suffragia nulli vendimus, effudit curas; ...nam qui dabat olim imperium fasces, legiones omnia, nunc se continet atque duas tantum res anxius optat, panem et circenses (Juv. sat. X 78-81).



Abb. 5: Schauspieltheater in restauro, Sommer 2019

Pantomimen-Darsteller dagegen treten in edlen Gewändern auf, mit anspruchsvollen Masken, die ihre Gesichter vollständig bedecken. Ohne Worte, nur durch die raffinierten Bewegungen ihrer Körper und Hände vermitteln sie den Inhalt der Stücke, begleitet von einem Sänger und einer Kapelle³. Aquincum verfügt über ein besonderes Instrument, eine im römischen Reich fast einmalige sog. Wasserorgel (Abb. 6), hier allerdings in einer moderneren Version, einer Blaskonstruktion⁴, gestiftet vom Stadtrat/Decurio. Als erste Gesangs- und Orgelkünstlerin brilliert Aelia Sabina, deren Name auf einem Steinsarkophag ehrenvoll genannt ist⁵.

³ Wamser-Krasznai 2017, 149-171; dies. 2019, 445-449.

⁴ Szilágyi 1956, 102-104; Römerstädte in neuem Licht 1997, 170 f. Abb. 130.

⁵ Szilágyi 1956, 50. 84 f.



Abb. 6: Orgel mit 52 Pfeifen, gestiftet 228 n. Chr.

Massenvergnügungen, munera/Gladiatorenspiele und venationes/Tierhetzen, finden in Amphitheatern statt, deren rund-elliptische Form jedem Zuschauer einen ungehinderten Blick auf die Arena bietet. In Aquincum haben sich ansehnliche Mauerreste von zwei großen Amphitheatern erhalten.



Abb. 7: Amphitheater der Militärstadt, Mitte 2. Jh. n. Chr.

Am Donau-Ufer entstanden Keramik-Werkstätten mit anspruchsvollen

Objekten aus Terra Sigillata. Bekannt ist der Namensstempel Pacatus auf Gefäßen des 2. Jhs. n. Chr.⁶ (Abb. 8).



Abb. 8: Blick in ein Wohnhaus mit Mosaikfußboden und Prachtgefäßen aus Terrakotta und Marmor

In der Zivilstadt wurden bisher sechs große öffentliche Badeanlagen freigelegt (Abb. 9). Außer der Pflege und Reinigung des Körpers erfüllten römische Thermen als Zentren des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens bedeutsame soziale und kommunikative Aufgaben. Nach dem Ablegen der Kleidung im Apodyterium begab man sich in die unterschiedlich temperierten Baderäume: das lauwarme Tepidarium, das von Hypocausten beheizte Warmbad/Caldarium oder den Schwitzraum/Sudatorium/Laconicum. Abkühlung bot das Frigidarium, dem sich in großen luxuriösen Einrichtungen ein Schwimmbecken/Piscina, Natatio, anschloss⁷. In Gemeinschaftstoiletten, den Latrinen, widmete man sich verschiedenen Arten von Geschäften...

⁶ Römerstädte in neuem Licht 1997, 238 f. s. auch den 64 cm hohen Turm ("Pharos"), Póczy ²1974, 69 Abb. 13; Szilágyi 1956, 85 Taf. 7.

⁷ Römerstädte in neuem Licht 1997, 123; Póczy ²1974, 32 f.



Abb. 9: Blick in eine öffentliche Therme der Zivilstadt

Wie Gefäßfragmente und antike Schriftquellen überliefern, wurde in den Thermen üppig getafelt und heftig gebechert⁸. Wen wundert es, wenn die Sarkophage mit Inschriften wie der folgenden geschmückt sind?

*Die Bäder, die Weine, die Liebe, sie richten den Körper zugrunde.
Doch sie sind auch das Leben, die Bäder, die Liebe, der Wein⁹.*

Literatur in Auswahl:

1. E. Brödner, Die römischen Thermen und das antike Badewesen (Darmstadt 1983)
2. E. Brödner, Römische Thermen und antikes Badewesen (Darmstadt 2011)
3. Das römische Budapest (Münster-Lengerich 1986)
4. W. Heinz, Römische Thermen (München 1983)
5. K. Sz. Póczy, Aquincum (Budapest 1974)
6. Römerstädte in neuem Licht. Out of Rome. Das Leben in Augusta Raurica und Aquincum (Basel 1997)
7. J. Szilágyi, Aquincum (Berlin 1956)
8. Von Augustus bis Attila (Stuttgart 2000)
9. W. Wamser-Krasznai, Masken für Pantomimen, in dies., Streufunde

⁸ Szilágyi 1956, 84; Heinz 1983, 144; Brödner 1983, 123. 187 dort zit. Plin. d. J. an Calvisius III, 1f.

⁹ Balnea, vina, venus corrumpunt corpora nostra,
sed vitam faciunt balnea vina venus. CIL VI 15258 (Corpus lateinischer Inschriften).

(Filderstadt 2017) 149-171

10. W. Wamser-Krasznai, Faszination Maske, in: Almanach deutschsprachiger Schriftsteller-Ärzte 2019, 445-449.

11. W. Wamser-Krasznai, Nicht nur zum Waschen...Homepage BDSÄ 2021

12. W. Wamser-Krasznai, Doppelgöttinnen, in: Nachlese (Budapest 2023)

13. T. Wittenberg, Kult bei der Arena (Oxford 2014)